

begründeter Weltruf durch die schönsten Phrasen nicht mehr gehoben werden kann, von dem jeder Gebildete aber ein zutreffendes Bild haben möchte. Deshalb soll der Leser nicht blofs zur Befriedigung seiner Schaulust durch Hütten und Werkstätten geführt werden, sondern auch Gesetz und Zusammenhang der Erscheinungen, Plan und Ziel der Einrichtungen kennen lernen. Diese Schrift möchte also in gewissem Sinne darauf Anspruch machen, auch als eine gemeinverständliche Einführung in die Metallurgie des schmiedbaren Eisens zu gelten. Selbstverständlich kann nur auf die Hauptsachen eingegangen werden, und manche discrete Dinge dürfen überhaupt keine Erwähnung finden. Aber was ich berichte, soll den Stempel der Sachlichkeit und Wahrheit tragen. Zu dem Zwecke habe ich mich kürzlich nochmals in allen Abtheilungen der Fabrik umgesehen, wobei mir gewünschte Informationen in entgegenkommendster Weise gegeben wurden. Mein Urtheil habe ich mir selbst aus eigener Anschauung und Erfahrung gebildet. Das glaube ich gerade mit Rücksicht auf die fachmännischen Leser ausdrücklich betonen zu müssen. —

Wir durchschreiten nunmehr das Hauptthor der Fabrik und wandern eine Zeit lang, Umschau haltend, durch breite, wohlgepflasterte Wege. Ueberall befinden wir uns neben und zwischen Eisenbahngeleisen, welche in einer Gesamtlänge von 80 km alle Theile des Werks unter sich und mit der Aussenwelt verbinden. Hier hält ein langer Kohlenzug, dort müssen wir einen mächtigen Stahlblock an uns vorbei lassen, welchen eine kleine Lokomotive vom Giefschause nach dem Hammerwerke schleppt. Auch pferdebespannte Eisenbahnwagen und Karren beleben das eigenartige Bild dieses Fabrikstrafsenverkehrs. Bald sind wir an unserm ersten Ziele angelangt. Ein kleines Haus ist es freilich nur, aber ehrwürdige Schauer ergreifen uns an seiner Pforte. Was es damit für eine Bewandniß hat, sagt ein denkwürdiger Brief an seine Verwaltung von Alfred Krupp's eigener Hand.

»Dieses kleine Haus, in der Mitte der Fabrik jetzt, welches wir im Jahre 1822—23 bezogen, nachdem mein Vater ein ansehnliches Vermögen der Erfindung der Gußstahlfabrikation ohne Erfolg und außerdem seine ganze Lebenskraft und Gesundheit geopfert hatte, dieses damalige einzige Wohnhaus der Familie, worin ich mit derselben eine Reihe von Jahren des Elends und Kummers durchlebt habe, von wo aus 1826 am 28. October mein Vater zur Gruft getragen wurde, wo ich in der Dachstube Hunderte von Nächten in Sorge und fieberhafter Angst mit wenig Hoffnung auf die Zukunft durchwacht habe, wo vor und nach mit geringen Erfolgen die erste Hoffnung erwachte und worin ich die Erfüllung der kühnsten Hoffnung erlebt habe — dieses kleine Haus muß, sobald die Jahreszeit die Arbeit gestattet, um so viel wie nöthig gehoben und ganz so wieder hergestellt werden, als es ursprünglich war.... Ich wünsche, daß dasselbe so lange erhalten bleibe, als die Fabrik bestehen wird, und daß meine Nachfolger so